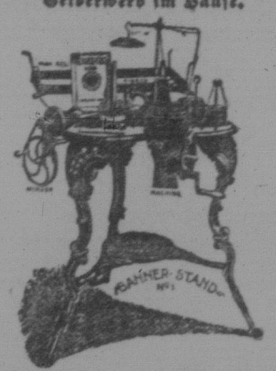
Strickmaschinen.

Geldverwerb im Hause.



Haus-Strickerei ist schnell und leicht mit irgend einer unserer 6 Familien-Strick-Maschinen. Socken, Strümpfe, Unterkleider, Kappen, Handschuhe usw. — glatt oder gerippt — können 10mal so schnell wie mit der Hand gestrickt werden, und viel billiger wie fertig gekaufte.

Ein Kind kann unsere Maschinen handhaben. Außer der Arbeit für die eigene Familie können Sie schönes Geld durch Stricken für Andere machen.

Frei: 6 illustrierte Kataloge—F, G, H, I, J, K. — Agenten in allen Bezirken gesucht für Schreibmaschinen und Home-money-maker Strickmaschinen.

Anfragen an **Creelman Bros.**
Box 611 Georgetown, Ontario.

Exkursions-Fahrten

nach den

Ver. Staaten

von Stationen westlich von Winnipeg in Manitoba, Saskatchewan und Alberta über die

Canadian Northern Ry.

nach
Duluth, Minn. St. Paul, Min.
Milwaukee, Wis.
Minneapolis, Min.
Chicago, Ills. Omaha, Neb.
St. Louis, Mo.
Kansas City, Mo.
Sioux City, Ia.

Billet-Verkauf täglich von 1. bis 31. Dezz. einschließlich. Drei Monate Gültigkeit.

CANADIAN NORTHERN

R. E. McLeod, City Ticket Agent,
1799 Scarth Straße,
Phone 971
Regina.

Sedley Sedley

Unser

Vollständiges Lager

in

Kurz- und Schnittwaren, Kolonialwaren, Schuhen, Stiefeln und Eisenwaren

ist allen bestens empfohlen.

Unsere Spezialität sind Arbeiterschuhe.

J. F. MacDonald
Besitzer.

Sedley Sask.

Gehen Sie zur

Regina Wholesale Liquor Co.

auf der Scarth-Straße

Immer ein volles Lager in Weinen Liqueuren. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.

G. Tomlinson, Manager.

Der „Saskatchewan Courier“ ist up-to-date,
Sagt ein Herr, der es versteht,
Er liest sie gern, du siehst es hier,
Weil er drin steht das Alt.“

Vom guten

Regina Bier

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 1083

Skizze.

(Von Kurt Wendeborn.)

In meinen Flegeljahren habe ich das andere Geschlecht gründlich verabscheut. Nur an meine Mutter hing ich mit einem unaussprechlichen Gefühl grenzenloser Liebe und Verehrung. Aber mit der Schwester war es anders. Da sie hübsch war und Geld hatte, so fehlte es ihr nicht an Anbetern, die unter allen möglichen Vorwänden unser Haus aufsuchten. Das begriff ich nicht. Alle diese Jünglinge und Herrchen kamen mir vor wie die Narren, und da ich aus meinem Herzen keine Räuberhöhle machte, sondern als ungezogene Range alles ausplauderte, was mir lustig war, so bin ich bald der Schrecken meiner Schwester und ihrer Freundinnen geworden. Hatte ich doch für jeden dieser Besucher irgend etwas auf der Leber, was sich nicht gehörte. Ich entsinne mich, daß mein Vater über diese Streiche still und heimlich zur Mutter hinüberlachte. Es machte ihm Spaß. Meine Ungezogenheiten waren jedenfalls das Echo seiner Anschauungen über das weibliche Geschlecht. Er ging regelmäßig in die „Erholung“; nur die Familienkränzchen und Familienvortragsabende der „Erholung“ lagen ihm schwer im Magen. Er meinte, Weiber gehören zu Hause oder unter sich ins Kaffeekränzchen. Er meinte, die Frauen hätten keinen Verstand; und wenn der Vater das erklärte, fühlte ich mich mit ihm solidarisch.

Meine Mutter wollte, wie auch ich gerne, daß ich Lehrer werden sollte. Es sei so herrlich, die Lämmer weiden zu dürfen. So wurde ich Präparand. Der Abschied von Hause gestaltete sich nur mit Rücksicht auf die gute Mutter etwas tragisch. Sie küßte mich oft und weinte dann still. Ja, sie hat mich lieb. Die Schwester wollte mich auch küssen; aber ich wehrte sie voller Abscheu von mir. Küssen! Das tut kein Mann, der etwas auf sich hält. Mit acht Jahren hatte ich einmal die Tante, aber nur für fünfzig Pfennige Entgelt, geküßt. Gern die Mutter, das aber auch Alles. An der Gartentür stand Martha, Käthens (meine Schwester) Freundin. Sie war fünfzehn, ein Jahr jünger wie ich. Sie liebte mich, hatten meine Freunde versichert. Das hatte mich empört. Um etwas älter zu scheinen und mir dadurch mehr zu imponieren, trug sie die langen Zöpfe nicht mehr lose, sondern sie waren um den Kopf geschlungen. Sie war nur meine Freundin beim Kartenspiel bei Lehmanns. Mein Freund Karl schwärmte für diese aschblonden Zöpfe, für die himmelblauen Augen und das Engelgesichtchen. Das war mir weibisch vorgekommen, und seit der Zeit war Karl in meiner Achtung gesunken. Ich ärgerte mich über die dumme Gans, die dort an der Hecke nichts zu suchen hatte. Kühl und gemessen war mein letzter Gruß an sie. Um so häufiger wandte ich mich um und winkte der Mutter zu, die im Fenster stand. Dann bog ich mit dem Vater um die Ecke, um noch einmal die Großmutter zu sehen. In dem Augenblick war es mir, als hätte ich etwas verloren.

Die Präparandie zu O. mit ihrer Hausordnung kam mir anfangs wie eine Zwingburg vor, und nur das Ungewohnte des neuen Daseins verhinderte es, daß ich den Zwang nicht noch mehr empfand. Mit der Zeit schwand aber dieses Gefühl. Man paßte sich eben den Verhältnissen an, und unter Zuhilfenahme von List und Klugheit wußten wir uns das Leben zeitweise recht annehmbar zu gestalten. Ich wohnte mit einem Klassenbruder bei einer Witwe, deren Tochter einen Nähkursus besuchte. Ich beachtete sie kaum; aber mein Freund Paul schäkerte gern mit dem Mädchen, und einmal sah ich von draußen her durchs Fenster, wie er den Arm um sie schlang und sie küßte. Dann rannte sie hinaus.

Als wir zwei Tage nachher aus der Grammatikstunde des gefürchteten Direktors heimkehrten, lag für Paul ein Brief auf dem Tisch. Er las ihn, sagte kein Wort und verfärbte sich. Dann reichte er mir den Brief, gefüllt, der oben in der Ecke links mit einer bunten Rose verziert war, und ich las ungefähr Folgendes: „Mein liebster Herr Paul! Da ich die Meinung gewonnen habe, daß wir Beide uns nicht ganz gleichgültig sind, so frage ich, ob wir ein Verhältnis anfangen wollen. Morgen Abend bin ich hinter der Laube zu Diensten. Erwarte dich bestimmt um 8 Uhr. Mit herzliche Grüße und Küsse ewig deine Grete.“ Ich warf den Brief auf das Klavier und sprach von verrückten Frauenzimmern. Paul geriet in Harnisch, nannte mich einen ungebildeten Patron und schlug mir die Tür vor der Nase zu.

Ich kann mich kurz fassen. Paul hatte sich etwa vor einer halben Stunde zu dem sonderbaren Stelldichein begeben, als plötzlich die Inspektion erschien. Der Präparandenlehrer, „Max“, wie wir ihn nannten, war kein Unmensch; aber er geriet außer sich, wenn während der Studienzeit nicht alles über den Büchern hockte. Ich bemerkte, Paul sei ausgetreten. Dann müsse er ja im Augenblick erscheinen, meinte der mißtrauische Besuch. Als Paul nach etwa fünf Minuten nicht erschien, revidierte der Inspektor unser Schlafzimmer. Ich durfte die Bude nicht verlassen. Das Schlafzimmer war leer und unsere Pensionsmutter besorgte Einkäufe. „Max“ betrat vorsichtig den Hof. Mir pochte das Herz. Dann spähte er durch die Gartentür in den Garten hinein. Höchst interessiert trat er ein und blieb wie gebannt stehen, denn das Auge hatte die Laube nebst Inhalt entdeckt. Paul, mein guter Lockenkopf, wurde natürlich auf der Stelle entlassen; ich erhielt einen Verweis, weil ich einen Kameraden nicht verraten hatte.

Die ganze Angelegenheit machte auf mich einen nachhaltigen Eindruck, und sie bewirkte auch, daß in meinem Gefühl und meinem Bewußtsein die Tatsache von den zweierlei Menschen auf dieser Welt eine Bedeutung gewann, die sich nicht mehr austilgen ließ. Die verbotene Frucht wirkte. Der Knabe, der sich stolz vom Mädchen riß, war abgetan. Daß Paul ein solches „Verhältnis“ einging, hatte ich als dumm und eines Mannes unwürdig empfunden. Aber das war auch alles. Der Inspektor dachte anders darüber! So eine Liebelei muß wohl etwas Gemeines oder Häßliches sein! Weshalb sonst die harte Strafe der Entlassung und der Verweis! Das waren die Gedanken, die mich bewegten und quälten.

Reiche Auswahl in

Wecker-Uhren.

Trauringe aller Größen
und
Heiratslizensen
sind bei uns zu haben.

Reparaturen gut und billig.

Für Augengläser
wendet Euch an uns.

M. G. Howe
Optiker und Juwelier
Scarth Straße Regina

Wichtig!

Leute, die sich für Farmland interessieren, sollten sich unser Buch mit Beschreibungen von Elberta, der deutschen Kolonie in Baldwin County, Alabama, schicken lassen. Warm im Winter, kühl im Sommer.

L. v. d. Leck,
Room 4 Kemper Bldg.,
North Av. u. Halsted St.
Chicago, Ill.

Für eine

Photographie

die Ihnen und Ihren Freunden gefallen wird, gehen Sie zum

Carbon Studio

1929 Sued Railway Str.
gegenüber vom C. P. R. Bahnhof.

Echte österreichische und ungarische Waren.

Spegediner Paprika, süß, 1 ℔	80c
Rosen-Paprika, 1 ℔	75c
Königs Paprika, 1 ℔	70c
Tabake:	
Feinster Herzegowina, ¼ Schachtel	60c
Purzitschau, ¼ ℔ Schachtel	55c
Feiner Herzegowina, ½ ℔ Paket	45c
Mittelfeiner Türkischer, ½ ℔ Paket	40c
Oesterreichischer Schnupf-Tabak, 1 Paket	15c
Purzitschau, in kleinen Paketen	15c
Herzogowina in kleinen Paketen (17ner)	12½c
Dalmatiner in kleinen Paketen	12½c
Mittelfeiner Türkischer, in kleinen Paketen (13ner)	10c

Schreibt um Preisliste.

Michael Kleckner,
207 Logan Avenue,
Winnipeg Man.

Federal Business College

Alle Geschäftsfächer.

Besondere Kurse für Farmersöhne.

Sowie auch

Unterricht im Schreiben und Sprechen der Englischen Sprache.

Persönlichen Unterricht.

Schreiben Sie an den Principal Houston.

College Office 1818 Scarth Str.
Regina.

Ein Präparandenjahr lag hinter mir, und noch immer wußte ich nicht, was ich von der Liebe zu halten hatte. Genährt wurden diese Fragen durch den Gesang und Deutsch-Unterricht, besonders durch den letzteren. Unser Deutschlehrer gehörte zu den Menschen, von denen Heine singt, sie hätten „Herzen in der Brust und Liebe, warme Liebe in den Herzen“. Wir behandelten Schiller's „Taucher“. Und wie! Ich war nicht der einzige, der sich in die „liebliche Tochter“ des Königs, die so sittsam und hold verschämt für den Knappen hat, unsterblich verliebte. Sie wurde mein Ideal, und wo immer mir ein hübsches Mädchen auf der Straße begegnete, verglich ich es mit meinem königlichen Juwel. O, habe ich geschwärmt.

Ich liebte aber schon damals die Abwechslung. Das Bild der Königstochter verblaßte, und etwas Greifbares trat an seine Stelle: die wundersame Maid unseres „vis-a-vis“. Von ihrer Existenz hatte uns des öfteren die Pensionsmutter erzählt. Jetzt war sie aus Wilmersdorf bei Berlin zurückgekehrt. Donnerwetter! Tadellos! Das niedliche Gesicht, das pechschwarze Haar, der wunderbare Wuchs — — — kurz, wenn unsere Pension, die jetzt auf 5 gestiegen war, nach Hause kam, standen wir unter dem Torweg und schnitten Fensterpromenaden. Ich stand wie der Zöllner von ferne und wagte voller Ehrfurcht meine Augen kaum aufzuschlagen. Immer hatte ich das Gefühl, sie sähe nur mich an, wenn sie am Fenster stand. Das war natürlich reine Einbildung. Aber schön war's doch. Einfach süß, wie es Pensionsmutter's Töchterlein nannte.

Bald sollte ich Gelegenheit haben, sie aus nächster Nähe bewundern und anbeten zu dürfen. Ich spielte, wie man behauptete, sehr gut Violine, und eines Tages fragte mich ihr Vater, ob ich Lust hätte, sein Söhnchen etwas in diese Kunst einzuweihen. Ob ich wollte! Ich konnte den Sonnabend nicht erwarten. Mein Herz war beklommen, als ich das Heiligtum betrat. Der Vater war zu Biere gegangen, was er übrigens jenen Abend versäumte. So empfing mich die Mutter mit größter Liebenswürdigkeit. Etwas im Hintergrund des Zimmers stand „Toni“. O Gott! Mir wurde dunkel vor den Augen. Man sagte mir viel Schmeichelhaftes von meiner Kunst. Während das Mädchen den Erich von der Straße holte, gab ich auf meiner Violine ein Stück zum Besten. Toni wünschte „etwas ganz Schönes“. Ich suchte den großen Geist zu beschwören, der in meinem Instrumente lag. Es mußte mir wohl zur Zufriedenheit der Damen gelungen sein. Ich spielte eine ganze Stunde. Der Zweck meines Kommens war ganz vergessen. Um der Form zu genügen, wiederte ich Erich wenigstens ein Viertelstündchen, und seine Schwester Toni erklärte mit ihrer melodischen Altstimme voller Eifer, sie werde dafür sorgen, daß Erich für die nächste Stunde die vier ersten Noten und Saiten intus habe. Dann kehrte sie ihre schwarzen sanften Augen in mein wundes Herz.

Erich machte gute Fortschritte. Mindestens dieselben Fortschritte machte unsere Herzensangelegenheit. An einem schönen Mai-Abend kam es zur „Katastrophe“. Erich hatte sein Pensum erledigt. Mama war verreist. Papa hatte sich in den Klub begeben. Toni war sehr ausgelassen, als ich auf ihre Bitte hin einige Liebeslieder spielte. Das war Blut von ihrem Blut. Sie sang die Melodien wie eine vollendete Sängerin. Nachher ließ sie sich erschöpft auf einen Stuhl nieder, der neben mir stand. „Noch etwas Süßes,“ bat sie. Ich spielte einige Tänze und zum Schluß die Phantasien zu „Guten Abend, gute Nacht.“ Trauminnerlosen starrte sie in die Ferne, dann glänzte es feucht zwischen den Wimpern. Wir sahen uns an, die Blicke hingen sich; ich streckte zitternd den Arm aus und zog sie an mich. Sie schlang nackte Arme um meinen Hals, wild und inbrünstig. Die Lippen suchten sich und brannten aufeinander, immer und immer wieder.

Zwei Monate später kehrte sie auf Wunsch ihrer Eltern nach der Hauptstadt ins Pensionat zurück. Der Abschied schlug wie ein grausames Tier seine Krallen in unser Herz. Nie vergesse ich den letzten Abend. Wir schwuren uns Liebe und Treue für ewig.

Die Ehrlichkeit dauerte ein halbes Jahr. Die Liebesbriefe wurden immer seltener und kürzer, und schließlich war der Herzensroman nur noch wie so vieles andere, eine angenehme Episode. Bald darauf quittierte auch ich den Unterricht, um nach einigen Monaten mit dem „Blücher“ über den Ozean der „Neuen Welt“ entgegenzusegeln, bis meiner Liebe das völlige Ende gab. —

Der Gartenbau als Erzieher.

Welchen Wert der Gartenbau in pädagogischer Beziehung mitunter haben kann, das geht aus Mitteilungen hervor, die Lehrer M. Dankler (Kohlscheid bei Aachen) im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ macht. Er erzählt: „Ein junger Lehrer meldete sich vor etwa drei Jahren aus einem großen Industrieorte auf eine kleine Schulstelle, ein Dorf, das zur Hälfte von kleinen Bauern, zur Hälfte von Fabrikarbeitern bewohnt war. Ich riet ab, denn der kleine Ort hatte einen schlechten Ruf; besonders die Jugend war verwahrlost und schien alle Untugenden von Bauern- und Fabrikjungen in sich zu vereinigen. Da wurden Obst und Beeren, Blumen und Früchte gestohlen, Obstbäume und Straßenbäume übergebrochen und angeschnitten, die Isolatoren der Telegrapheileitungen heruntergeworfen, und wer nur eben konnte, machte einen Umweg, um das Dorf nicht zu berühren.... Der junge Lehrer ging hin. Im letzten Herbste hatte ich Gelegenheit, den Ort zu besuchen, und ich muß gestehen, daß ich mich ebenso gewundert wie gefreut habe. Das Dorf ist verändert und seine Bewohner sind verändert. Das Dorf ist verändert, indem die Zahl und der Umfang seiner Gärten sich um das Doppelte und Dreifache vermehrt hat. Dazu sind die Häuser sauberer, an den Fenstern prangen beinahe ausnahmslos blühende Blumen, und Hunderte von jungen Obstbäumen stehen im schönsten Gedeihen. Und wie ist das gekommen? Der junge Lehrer, ein begeisterter Gartenfreund und Obstzüchter, hat die Jugend für Gartenbau und Obstzucht gewonnen. Das ist ein Segen für die ganze Gegend. — Anfangs hat es Mühe und Arbeit gekostet; aber die Herzen der Schulkinder waren doch aufnahmefähig. Auf Ausflügen und Spaziergängen wurden Blumen und Bäume und ihre Eigenheiten besprochen. Das war den Kindern in dieser Art neu und erweckte Teilnahme. Ist aber diese erst geweckt, so schwindet der Zerstörungstrieb. Dann erhielten die Kinder Blumen zur Pflege; die Teilnahme wuchs und auch die Eltern hatten Freude an der Freude ihrer Kinder. Nun galt es, die älteren Burschen zu fangen. Hier machten Spiele den Anfang, wie Fußball, Schleuderball u. s. w. Die Burschen kamen und wurden zutraulicher. Das war ein guter Anfang. Turnmärsche und Ausflüge boten auch hier Gelegenheit, weiter zu arbeiten. Dann sparte man Geld zusammen, um eine größere Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu besuchen. Ja, da staunten die halbgezähmten Rangen und die bedauernde Aeußerung des Lehrers: „So etwas bringen wir bei uns nicht fertig“ ärgerte sie und erregte Widerspruch. Stolz waren die Kerle in ihrer Art. „Sollen wir es denn einmal versuchen?“ Ja, allgemeine Zustimmung. Der Lehrer hielt fest. Vierzehn Tage darauf hatte jeder Bursche ein paar Bäumchen, und nun wurde gepflanzt, gegraben und gesät. Und der Baumfrevel? Jawohl, die Burschen hätten jeden windweich geschlagen, der nur ein Bäumchen berührt hätte. Nun war alles gewonnen. Statt schlechte Streiche auszuführen, arbeitet die Jugend im Garten, und selbst im Wirtshause hört man sie über ihre Bäume, Rosengemüsegarten u. s. w. fachverständig reden. Mit jedem Tage gewinnen sie ihre Tätigkeit lieber, und wenn es so weiter geht, soll im nächsten Jahre eine kleine Gartenbau-Ausstellung veranstaltet werden. Gemüse gibt es schon viel. Mit Obst müssen sie ja noch einige Jahre warten. — Ist das nicht ein Segen für das Dorf und die Gegend? Und das hat der Gartenbau gefunden gebracht!“

Auszug aus den Canadischen Nordwest Land Regulationen.

Jeder, der das Haupt einer Familie ist oder jede männliche Person über 18 Jahre kann eine Viertel Section der Dominion Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta als Heimstätte aufnehmen. Der Applikant muß persönlich in der Dominion Land Agentur oder Sub-Landagentur des Distrikts erscheinen. Unter gewissen Bedingungen ist die vollzeitrennende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt und kann in jeder Agentur gemacht werden.

Pflichten. — Wenigstens jedes Jahr sechsmonatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren. Ein Heimstätter kann innerhalb 9 Meilen von seiner Heimstätte auf einer mindestens 80 Acker großen Farm wohnen, die ihm eingig und allein gehört, oder seinem Vater, seiner Mutter, seinem Sohne, seiner Tochter, Bruder oder Schwester.

In bestimmten Distrikten kann ein pflichtbeladener Heimstätter eine an seiner Heimstätte gelegene Viertel Section als Pre-emption aufnehmen. Preis $3.00 per Acker.

Pflichten. — Muß wohnen auf der Heimstätte oder dem Pre-emption Land jedes Jahr sechs Monate für 6 Jahre von der Zeit der Eintragung an (einschließlich der Zeit, um das Heimstätten-Patent zu bekommen) und 50 Acker extra unter Kultur bringen.

Ein Heimstätter, der seine Heimstätteneechte erschöpft hat und keine Pre-emption bekommen kann, kann eine Kaufheimstätte in bestimmten Gebieten eintragen. Preis $3.00 per Acker.

Pflichten. — Muß drei Jahre lang je 6 Monate auf dem Lande wohnen, 50 Acker unter Kultur bringen und ein Haus errichten, das mindestens $300.00 wert ist.

W. W. Cory,
Deputy Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Sagt "Ich will Blue Ribbon Thee"

Erwähnt den Namen, wenn Ihr Euren Thee kauft. Sonst könnte es vorkommen, daß Ihr nicht Blue Ribbon bekommt, der garantiert ist, anderen Marken überlegen zu sein. Falls Ihr nicht völlig zufriedengestellt seid, so habt Ihr nur das Paket an Euren Händler zurückzugeben, den wir authorisieren, Euer Geld sofort zurückzuzahlen.

Kalender 1912 Kalender

Bitte jetzt zu bestellen, so lange zu haben ist

Große Auswahl:

Erbaulich, nützlich und schön ist: Abreißkalender 1912 Christlicher Familien-Kalender, für jeden Tag erbauliche biblische Betrachtungen. Mit eleganter Rückwand, eine Zierde für das Haus, nur 35c

Christlicher Volkskalender, reichhaltiger Inhalt, 80 Seiten, nur Kleinigkeit	15c
Der Nordwesten Kalender	25c
Lahrer Hinkende Bote	20c
Münchener Fliegende Blätter	50c
Kaiser Kalender	50c
Deutsche Armee Kalender	25c
Daynes Familien-Kalender	25c
Soldatenfreund Kalender	35c
Lustige Bilder Kalender	35c
Universal-Kalender, Band 1	$1 00
" " " 2	1 00
" " " 3	1 00
" " " 4	1 00
Alle 4 Bände, auf einmal bezogen, nur	$3 00

Achtung, die Zeit ist da!

für lange Winterabende ein gutes Buch zu lesen, und solche sind bei uns zu haben in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Unter den vielen empfehlen wir:

Die Pilgerreise nach dem Berge Zion, 410 Seiten, das beste Buch, nur gebunden	60c
Carola oder Reich in Gott, gebunden	50c
Ben Hur	$1 00
Die Spanischen Brüder	$1 00
Weltgeschichte	$1 75
Die Aegyptischen Wanderer	75c
Hans Pflügers Bilder	50c
Tauperlen und Goldstrahlen, 720 Andachten für jeden Morgen und Abend im Jahr, von C. H. Spurgeon	$1 75
Weihnachtsgespräche für Sonntagsschulen	25c
Pastor F. Koch's 17. Sammlung-Material für 25 Kinder von Gedichten und Katachesen	75c
Bibeln, Testamente, Wandsprüche, von 25c ab.	
Weihnachts-Gratulationskarten, 1 Dutzend nur	25c

Unsere Preisliste senden wir Jedem auf Verlangen umsonst. Bücher senden wir nur bei Vorausbezahlung des Betrages, bei größerer Bestellung Rabatt. Schreiben Sie heute noch um Katalog an diese Adresse:

Deutsche Buchhandlung
850 Main-Straße. Winnipeg, Canada

Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochofen.

Kein Staub Kein Schmutz Keine Schlacken

Alles Kohle.

The Regina Coal and Wood Co.
Limited
Phone 74 1722 Scarth Str.